

## **Wir Menschen leben von Bildern – aber ein kritischer Umgang mit ihnen ist unersetzlich**

Vor einigen Jahren erhielten wir Ostergrüße ganz traditionell per Postkarte. Später wurde die vom Telefon abgelöst, und heute bekommen wir nicht nur geschriebene oder gesprochene Grüße, sondern auch Bilder. Das Smartphone macht´s möglich.

Mehr oder weniger lustige Bildchen, sogar Videoclips gibt es da zu bestaunen. Manchmal allerdings wird es nervig, wenn Bekannte scheinbar nichts anderes zu tun haben als im weltweiten Netz nach solchen Dingen zu suchen um uns dann damit zu bombardieren. Aber um zum Beispiel mit den Kindern über weite Entfernungen Kontakt zu halten, ist das Handy eine feine Sache. Fast zeitgleich können wir an deren Erlebnissen teilhaben.

Diese als Sensation der Kommunikationstechnik gefeierte Errungenschaft dient aber nicht immer unbedingt dem menschlichen Miteinander. Das mussten wir erfahren, als wir unlängst in einem Restaurant saßen. An den Nachbartischen herrschte emsiges Smartphonewischen: Statt miteinander zu reden, war jeder in seiner eigenen virtuellen Welt unterwegs. Und dort sind es ja vor allem Bilder, die die Aufmerksamkeit beherrschen.

In der gleichen Gaststätte hing übrigens ein überdimensionaler Flachbildschirm an der Wand, auf dem die Nachrichten von NTV liefen. Allerdings ohne Ton. Und jeder, der nicht mit seinem Handy beschäftigt war, starrte gebannt auf die Mattscheibe. Ich selbst konnte mich erst wieder auf das Gespräch mit meiner Frau konzentrieren, nachdem ich dem Fernseher den Rücken gekehrt hatte.

Bilder ziehen unsere Aufmerksamkeit auf sich, sie regen die Geist und die Phantasie an, sie übermitteln Botschaften, die oft im Unterbewusstsein ankommen.

Aber: Bilder brauchen Deutungen. Die Bilder der NTV – Nachrichten ohne Ton waren unverständlich.

Gerade Bilder, die uns in Nachrichtensendungen angeboten werden, müssen erklärt werden. Wir sind dabei auf den Wahrheitsgehalt der Aussagen angewiesen, denn ein und dieselben Bilder können auch gegensätzlich interpretiert werden. Das weiß auch die Propaganda und missbraucht Bilder für ihre Zwecke.

Bilder ersetzen nicht unser kritisches Suchen nach Wahrheit.

Und: Bilder sind Wandlungen unterworfen: Für unsere Vorfahren war das Bild vom Wolf im Schafspelz eindeutig: Ein gefährlicher Räuber tarnt sich als harmloses Wesen, um dann umso heimtückischer und brutaler zu zuschlagen.

Heute erscheint der Wolf immer mehr als bedrohtes Wesen, welches dringend unseren Schutz braucht. Der Wolf im Schafspelz – also ein doppelt gefährdetes Tier.

Wir müssen also das Bild ändern. Oder sollten wir unsere Einstellung zum Wolf ändern? Wie gesagt: Bilder müssen kritisch hinterfragt werden. Aber manchmal hinterfragen Bilder auch uns.

Christoph Pyka, Ev. Pfarrer in Wilthen